

Jürgen Erfurt: Transkulturalität – Prozesse und Perspektiven, Tübingen: utb/Narr Francke Attempto, 2021, 363 S.

Transkulturalität hat sich seit den 1990er Jahren zu einem geistes- und sozialwissenschaftlichen Schlüsselbegriff entwickelt, der interdisziplinär verschiedene Forschungsfelder miteinander verknüpft und mittlerweile auch in Forschungsverbänden und Studiengängen institutionalisiert wurde.

Jürgen Erfurts Einführung in Konzepte und Prozesse der Transkulturalität geht auf seine langjährige Lehrtätigkeit an der Universität Frankfurt am Main, unter anderem im Masterstudiengang „Moving Cultures – Transcultural Encounters“ zurück und zielt dementsprechend vor allem auf Studierende und Lehrende. Das Anliegen des Romanisten Erfurt ist einerseits, einen Überblick über die Grundlagen und unterschiedlichen Positionen der interdisziplinären Transkulturalitätsforschung zu geben, andererseits dabei sprachwissenschaftliche Akzente zu setzen und die Zusammenhänge von Sprache und Kultur in den Fokus zu rücken.

Anhand einer ethnographischen Einführung zum Bahnhofsviertel in Frankfurt am Main entfaltet der Autor sein Verständnis von Transkulturalität als gesellschaftlicher Prozess von kultureller Interaktion und kulturellem Wandel. Es handelt sich zugleich um eine Forschungsperspektive, die in den letzten Jahrzehnten dazu beigetragen hat, Vorstellungen von Kulturen als abgeschlossene, homogene und nationalstaatlich definierte Einheiten aufzubrechen und

sich Phänomenen wie Migration und Globalisierung stärker zu öffnen.

Der Band verfolgt in sechs Kapiteln unter anderem die transnationale und interdisziplinäre Begriffsgeschichte von Transkulturalität seit den 1940er Jahren, als der kubanische Anthropologe Fernando Ortiz den Begriff der Transkulturation einführte. Erfurt erläutert die unterschiedlichen Vorstellungen von kulturellen Aushandlungsprozessen und Strategien des Konfliktmanagements im Rahmen von Multi-, Inter- und Transkulturalitätskonzepten sowie deren Beziehungen zu anderen Begriffen und Forschungsfeldern wie Hybridität, Diaspora, Translatio und Kulturtransfer, Erinnerung und Sprachbiographie. Ein Kapitel widmet sich besonders Phänomenen des Sprachkontakts und Sprachenlernens, der Minderheitensprachen und Mehrsprachigkeit. Der Band schließt mit einem kurzen Kapitel, das Strukturprinzipien von Transkulturalität anhand der Analyse von Entflechtungsprozessen konturiert.

Erfurt bietet einen konzisen Überblick über verschiedene Stränge der Transkulturalitätsforschung. Er ist besonders sensibel für den historischen Wandel von Kulturkonzepten, er betont die wichtige Rolle von Differenz und Emergenz in kulturellen Verflechtungs- und Austauschbeziehungen, und er macht diese Zusammenhänge anhand konkreter Fallstudien zu Deutschland, Kanada und Québec, der Republik Moldau oder den Kulturdebatten der UNESCO nachvollziehbar.

Antje Dietze, Leipzig